

Konferenz

Brücke zwischen Wissenschaft und Wirtschaft



Foto: André Kempner

Martin
Jetter

Mehr als 1000 Gäste aus Wirtschaft und Wissenschaft halten sich zurzeit in Leipzig auf. Sie kommen aus über 30 Ländern und sind Teilnehmer der internationalen IT-Konferenz Sabre. Die Uni Leipzig führt die dreitägige Veranstaltung, die heute endet, nach 2007 zum zweiten Mal in der Messestadt durch.

Hauptanliegen des Kongresses, so der Veranstalter, sei es, eine Brücke zwischen Wissenschaft und Praxis zu schlagen, den Austausch von Wissen und Sachkenntnis sowie eine verstärkte zukunftsorientierte Zusammenarbeit zu initiieren. Es seien vor allem die Unternehmen angesprochen, die am Einsatz innovativer IT-orientierter Konzepte und deren praktischer Umsetzung interessiert sind. Etwa die Hälfte der Teilnehmer komme aus solchen Firmen.

Die Zusammenarbeit zwischen Lehre und Wirtschaft werde immer wichtiger, sagte Martin Jetter, Chef von IBM Deutschland, der LVZ. Er sei nach Leipzig gekommen, weil ihm zukunftsweisende Technologien besonders wichtig sind. IT-Anwendungen böten die Ansätze, um Unternehmen wettbewerbsfähiger zu machen und so Arbeitsplätze zu sichern. „Wir sind sehr interessiert an engen Beziehungen zu Universitäten“, sagte Jetter und verwies auf einen IBM-Preis für die Uni Leipzig, der deren praxisnahe Arbeit honorierte.

Der diesjährige Kongress widme sich besonders dem Service. „Dabei denke ich nicht an den Kellner oder Frisör“, so der IBM-Deutschland-Chef. Es gehe um einen professionellen, Softwaregestützten Dienstleistungsbereich, der Firmen aller Branchen voranbringe und von zunehmender Bedeutung für die hiesige Wirtschaft sei. „Über zwei Drittel des Bruttoinlandsprodukts werden über Services erwirtschaftet“, sagte Jettner.

Seinen Auftritt in Leipzig begründete er auch damit, dass sich IBM zwar deutschlandweit engagiere, aber besondere Akzente in den neuen Bundesländern setzen wolle. Das sei „keine Eintagsfliege“, sondern eine langfristige Zusammenarbeit. Beim nächsten Sabre-Kongress könne die Universität wieder mit IBM rechnen.

Helga Röstel